

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 33

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nebelspalter

Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 110. Jahrgang

Aus dem Inhalt

Themen im Wort

Alfred A. Häslar: Von der Lust, krank zu sein 5
Telespalter:

Chauvinisten sind immer die anderen 8

Siegfried Scheuring:
Im Rahmen der Bewilligung 14

Bruno Knobel: Zur Geschichte des
Diplomatenkofferchens 19

Fritz Herdi: «Grosse» Appenzeller 27

Peter Heisch: Seltsame Berufsauffassung 33

Heinrich Wiesner:
Oedipus selber hatte ihn nicht 40

Altes Bild mit neuem Text:
Das Ergebnis des Leserwettbewerbes 42

Ernst P. Gerber: Rekruten und Zigeuner 42

Ulrich Weber: Olympiade rund um die Uhr 44

Lorenz Keiser: Badefreuden auf italienisch 45

Lisette Chlammmerli: Bundeshuus-Wösch 47

Themen im Bild

Titelbild Hanspeter Wyss

Jüsp: US-Medaillensegen 3

Horsts Wochenchronik 6

Hanspeter Wyss: AMI-Kliniken jetzt
endlich auch in der Schweiz! 10

Christoph Gloor: Globale Zukunfts-
probleme aus schweizerischer Sicht 12

Paul Flora: Am Baume der Erkenntnis 24

René Gilsli:

Unser aller Himmel und seine Verbraucher 26

Adolf Born: Begegnung mit Aesop 32

Hans Sigg:
Der heutige Mensch läuft Gefahr ... 34

H. U. Steger:
Helvetische Dolchstoss-Legende 37

In der nächsten Nummer

**Nieder mit der Schwerkraft
– es lebe der Leichtsinn!**

Nebelspalter

Redaktion:

Franz Mächler, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41

Redaktion «Von Haus zu Haus»: Ilse Frank

Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur retourniert, wenn Rückporto beiliegt.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Verlag, Druck und Administration:

E. Löpfe-Benz AG, Druck- und Verlagshaus, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41 – 41 43 42

Drastische Massnahmen,
wem zuliebe?

Von berufener und unberufener Seite werden von unseren Behörden drastische Massnahmen gefordert. Man darf doch die Frage stellen, ist ein hysterisches Handeln jetzt zweckmässig? Die Lage betreffend das Waldsterben präsentiert sich eigentlich folgendermassen: der Patient (Wald) ist krank. Einige Ärzte behaupten, er ist herzkrank, andere behaupten, er habe eine Blinddarmentzündung. Keine von diesen beiden Krankheiten sind aber bewiesen. Die Angehörigen des Patienten verlangen nun, man soll dem Patienten den Bauch aufschneiden und hineinschauen. Wäre dies richtig? Logischerweise ist doch zuerst eindeutig abzuklären, welche Krankheit vorliegt, um dann die entsprechenden «drastischen» Massnahmen zu treffen.

Erich Varrone, Schwarzenburg

Polemische Hornstösse

Werte Autoverkehrsspalter-Redaktion
Beiliegend schicke ich Ihnen die neue Abo-Rechnung für den Nebi zurück. Grund meiner Abo-Abbestellung: Ihre polemische Propaganda für die Autobahnvignette und die Schwerkraftsteuer sowie neuerdings Tempo 80/100.

Bedenklich ist, dass der Nebi in Sachen Temporeduktion auf Autobahnen ins gleich polemische Horn stösst wie die in jeder Beziehung völlig inkompetenten Schnapsköpfe-Konglomerate WWF und insbesondere VCS. Die Beratungsstelle für Unfallverhütung jedenfalls wendet sich gegen Temposenkungen auf Autobahnen und hält bei der Beurteilung bezüglich Waldsterben weise den Schnabel. Hier kommt der Unterschied zwischen einer seriösen Organisation wie der BfU und den Chlütterlivereinen wie eben VCS etc. deutlich zum Ausdruck. Wirklich unnötig, dass sich der Nebi als sonst hervorragende Zeitschrift nicht zu gut ist, den Stil von extremen Pseudo-Fachleuten und -Umweltschützern zu übernehmen.

Ich wage zu behaupten, dass

Leserbriefe

das Waldsterben weniger ausgeprägt wäre, wenn alle selbsternannten «Umweltschützer» ihre Autos verkaufen und auch sonst auf vieles verzichten würden. Es ist vor allem Stärke des VCS, Kleber mit Umweltschutzparolen herauszugeben. Die werden dann von «umweltbewussten» Bürgern auf ihre Wagen gepflastert, damit das Gewissen beruhigt ist. Aber wie wäre es, still und leise aufs Auto zu verzichten? Ein weiteres Kapitel sind jene, die auf ihren Vehikeln den Anti-AKW-Kleber mitführen... *R. Christen, Zürich*

Tatsachen

In Nr. 30 ist ein Artikel von Herrn Alfred A. Häslar über die kommende Autobahnvignette enthalten. Darin heisst es unter anderem, dass der Bundesrat dieselbe kreiert habe. Das sind für unsere Bundesväter aber keine eigenen Gedanken gewesen; es ist für sie unrechtmässig erworbener «Federschmuck». Der geistige Initiator war schon vor sieben Jahren der St. Galler Nationalrat Dr. Ruedi Schatz. Nur wurde er damals beinahe ausgepfiffen und irgendwie zum unliebsamen Spinner erklärt, auch, weil er sonst dem Bund gerne sparsames Haushalten empfehlen wollte. Da der geistige Vater der vorgesehenen Vignette nicht mehr lebt, so erachte ich es als trotzdem notwendig und ehrenwert, dass ihm sein Verdienst nicht entzogen und vorenthalten wird.

Gerda Stein, St. Gallen

Apropos Abonnements-Kündigungen

Solche intoleranten Menschen sind ein Nebi-Abonnement gar nicht wert; man müsste diesen humorlosen Zeitgenossen sogar das Bezugsrecht verweigern.

Erich Nyfeler, Langendorf

Eine Schweiz ohne Armee

Das Neueste, das uns empfohlen wird, ist «eine Schweiz ohne Armee». Der verwöhnte und ver-

weichlichte Hansli freut sich schon: «Dann muss ich nicht in die RS.» Hansli hat offenbar noch nie etwas von der Beresina gehört. Hat er im Geschichtsunterricht wohl nicht aufgepasst, oder hat der Lehrer geffissentlich vermieden, das Kapitel «Die Schweiz unter Fremdherrschaft» zu behandeln, damit die Schüler nicht darüber nachdenken, welche Konsequenzen eine wehrlose Schweiz für sie einmal haben könnte?

Es ist noch nicht 200 Jahre her, als in Europa Krieg war. Da niemand entschlossen hin ging, um so wie 1914 und 1939 die Grenze zu schützen, kamen fremde Armeen ins Land und bekämpften einander auf Schweizer Boden. Man stelle sich vor, wie das heute geschehen würde. Die Besatzungsmächte auferlegten der Schweiz einen Tribut, nicht nur Gold und Silber, um ihre Kriege zu führen, sondern auch Blut. Napoleon diktierte der Helvetischen Regierung einen Vertrag, nach dem die Schweiz ihm Soldaten liefern musste. So starben Tausende Schweizer in den verlustreichen Kämpfen in Spanien, und Tausende mussten mit Napoleon nach Russland marschieren, und nur wenige hundert kehrten zurück.

Ähnliches kennen wir aus neuerer Zeit. Die von Hitler unterjochten Österreicher mussten für ihn nach Russland marschieren. Als die Deutschen 1940 das Elsass besetzten, rekrutierten sie sofort die jungen Elsässer, von denen viele nicht mehr aus Russland zurückkamen. Und neulich haben wir davon gehört, dass die Sowjets Soldaten, die sie im unterjochten Baltikum rekrutiert haben, in Afghanistan einsetzen.

Man sollte mit Hansli über dieses Thema sprechen. Wenn es in der Schule nicht geschieht, sollten die Eltern es tun. Müttern und Vätern kann es doch nicht gleichgültig sein, ob ihre Söhne und Enkel in einer freiheitlichen Gesellschaft alt werden dürfen oder ob sie in Afghanistan, am Ussuri oder sonstwo im Kampf für die kommunistische Weltherrschaft eingesetzt werden und zugrunde gehen.

W. Höhn, Liestal

Einzelnummer Fr. 2.50

Abonnementspreise Schweiz:

3 Monate Fr. 25.– 6 Monate Fr. 46.– 12 Monate Fr. 84.–

Abonnementspreise Europa*:

6 Monate Fr. 56.– 12 Monate Fr. 102.–

Abonnementspreise Übersee*:

6 Monate Fr. 67.– 12 Monate Fr. 124.–

*Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn eine Abbestellung nicht erfolgt.

Postcheck St. Gallen 90-326. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Inseraten-Annahme:

Inseraten-Regie: Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61
8942 Oberrieden, Telefon 01/720 15 66

Inseraten-Abteilung: Hans Schöbi, Pestalozzistrasse 5
9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise: Nach Tarif 1984/1

Inseraten-Annahmeschluss:

ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor Erscheinen.
vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.

SCHWEIZER PAPIER